

P. Glorieux, *Godefroid de Bléneau et son Quodlibet, Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 320—323, identifiziert den ersten Bestandteil des Ms. Assisi, Bibl. Com. 182, die Schrift *Ignoti de quolibet* (hg. als Prolegomenon zur *Summa theologica* des Alexander von Hales, 4, Quaracchi 1948) mit dem Quodlibet in A. 150 Kgl. Bibl. Stockholm, dessen Verfasser dort als *frater Gaufridus* genannt ist. Bei diesem G. handelt es sich höchstwahrscheinlich um den 1250 gestorbenen Dominikaner Godefroid de Bléneau, Magister der Theologie in Paris.

P. Worrall, *St Thomas and Arianism, Recherches de Théol. anc. et médiév.* 24 (1957) 45—100. Fortsetzung und Schluß, vgl. oben S. 304 f. — Zunächst sind zwei Irrlehren des Arius, der Arianer und des Eunomius im Spiegel der Auseinandersetzung des hl. Thomas behandelt: die Leugnung der göttlichen Natur Christi und die Leugnung seiner menschlichen Natur oder die Behauptung, daß das Wort die Seele Christi ausmache. Im letzteren Zusammenhang zitiert Thomas von Aquin den Eunomius besonders häufig. Besonders aufschlußreich ist sodann die Untersuchung des Monophysitismus-Verdachtes, den Th. nicht gegenüber Arius selber äußert, aber gegenüber unmittelbaren Ableitungen von ihm für berechtigt hält. Zum Schluß ein Überblick über die den Arianern in den Mund gelegten Argumente im Werke des Thomas und, sehr verdienstvoll, eine vollständige Liste aller herangezogenen Bibel- und Thomas-Stellen.
H. H.

Ernest W. McDonnell, *The Beguines and Beghards in Medieval Culture. With special emphasis on the Belgian scene*, New Brunswick — New Jersey 1954, Rutgers University Press, XVII u. 643 S. — Das komplizierte Problem der Beginenbewegung, neben der die der Begarden — das männliche Seitenstück — eine vergleichsweise unwichtige Rolle spielte, wird hier unter souveräner Beherrschung der zahlreichen Quellen und einer umfangreichen Literatur (38 Seiten Literaturverzeichnis!) umfassend behandelt. Der Blick des Vf. ist vornehmlich auf den niederländischen und norddeutschen Raum gerichtet; völlig zu Recht, da hier das eigentliche Zentrum der Bewegung liegt und ihre Entstehung zu einem wesentlichen Teil auch nur aus den ganz besonderen religiösen und sozialen Gegebenheiten dieses Raumes verstanden werden kann. Dennoch wird ein durchaus allgemein gültiges Bild entworfen. Es ist nicht möglich, den außerordentlich reichen, für das Verständnis des Spätmittelalters höchst wichtigen Inhalt wiederzugeben, nur ein Punkt sei hier besonders hervorgehoben. Durch die wohlausgewogene Darstellung tritt deutlich hervor, daß die Entstehung des Beginentums einerseits nur aus der sich an die hochma. Kirchenreform anschließenden religiösen Erregung verstanden werden kann, deren Ideal — die *Vita apostolica* — auch die Frauenwelt, besonders auch die der niederen Schichten ergreift. Das führte zunächst zu ständigen Neubildungen religiöser Frauengemeinschaften, die zwar Anschluß an die neuen Orden suchten, von diesen aber immer nach kurzer Zeit abgestoßen werden und schließlich im Beginentum eine feste und eigenständige Form finden. Andererseits ist davon aber nicht zu trennen die soziale Lage dieser Frauen, die zum Teil überhaupt erst das Bedürfnis nach religiöser Gemeinschaft weckt und diese erst ermöglicht (Frauenüberschuß, wirtschaftliche Lage der alleinstehenden Frau); wichtig auch das Verlangen nach vertiefter Seelsorge, die sich bis dahin fast ausschließlich an den Männern orientierte. Gerade hier erkennt man die Verquickung religiöser und sozialer Motive. Ihr Zusammenwirken bei der Entstehung des Beginentums, das als eine Grundtatsache des religiösen Lebens überhaupt von der bisherigen Forschung noch nicht genügend beachtet worden ist, erklärt auch erst wieder die weitere Entwicklung, die im